

Große Erwartungen

Wie Handschläge im Luxemburger Pavillon die Wirtschaft ankurbeln sollen

Von Marlene Brey (Dubai)

Auf den Luxemburger Pavillon in Dubai knallt die Sonne. Eine weiße Rampe führt ins Innere. Musik erklingt, es wird dunkel. „Gleich betreten wir auch klimatisch gesehen wieder Luxemburg“, sagt Daniel Sahr, Direktor des Pavillons auf der Expo 2020. Kühle Luft steigt auf. An den Wänden sprechen von 70 Monitoren Menschen aus 170 Nationen über ihr Zuhause: das Großherzogtum.

Der Gang dreht sich weiter ins Gebäude. An den Wänden wechseln sich Bilder von Satelliten und dem Finanzplatz ab. Dann geht es in einen Kinosaal. Wenig später wird hier Wirtschaftsminister Franz Fayot (LSAP) mit seiner Delegation Platz nehmen und sich zu Hollywoodklängen eine Art Gründungsmythos ansehen: Wie Luxemburg sich von der Stahlnation zum Finanzplatz und weiter in eine Weltraumnation verwandelt.

Alle fünf Jahre stellen die Länder der Welt auf der Expo große Ideen vor. Seit dem 1. Oktober und noch bis zum 30. März 2022 ist Dubai der Schaukasten der Zukunft – mit einem Jahr Verspätung wegen Corona. 192 Länder und weitere internationale Organisationen zeigen hier ihre Ideen und Lösungen für die Welt von morgen. Angekündigt als „größte Show der Welt“ für die Besucher, ist die Expo für die Staaten vor allem eines: ein Zurschaustellen der Wirtschaftsmacht.

Minister Franz Fayot und Maggy Nagel (DP), Kommissarin für den Luxemburger Expo-Beitrag, haben so gestern auch die offizielle luxemburgische Wirtschaftsmission in Dubai eingeleitet, und viele Sponsoren und Partner des Luxemburger Pavillons sind ange-reist. In der Hitze stehen unter anderem Carlo Thelen, Geschäftsführer der Handelskammer, Claude Strasser, Generaldirektor der Post, Michel Wurth von Arcelor-Mittal, Maxim Straus, CFO von Cargolux, Jean Ries, PR-Verantwortlicher von Guardian Europe,

● Sie würden sich
● wundern, wie viele
Menschen es gibt,
die nicht wissen,
dass es ein Land
namens
Luxemburg gibt.

Jean Ries, Guardian Europe

Steve Collar, CEO von SES, und Marie-Christine Mariani, Managerin von MCM-Steel Rede und Antwort – ziemlich Schwergewichte. Ihre Unternehmen haben Luxemburg groß gemacht und Luxemburg hat sie groß gemacht. Das soll hier der Welt gezeigt werden.

Die Expo 2020 in Dubai ist die 35. Weltausstellung seit den vergangenen 170 Jahren. Im Juni 2016 war Luxemburg das erste Land, das seine Teilnahme mit einem nationalen Pavillon offiziell bestätigte. Aber ist die Expo noch zeitgemäß? Der Luxemburger Pavillon hat 35 Millionen gekostet. 30 Pro-

ten. „Wir haben in Saudi Arabien angefangen und dort ein Werk gebaut“, erklärt Ries. Es gab keine sogenannte Float-Anlage und das gesamte Glas in der Region wurde importiert, von überall aus der Welt. Inzwischen hat Guardian hier über 1000 Mitarbeiter. „So ein Event ist wichtig für uns. Wir nutzen die Gelegenheit, dass die ganze Welt hierher kommt“, sagt er.

Wer Geschäfte machen will, braucht nicht nur einen Verhandlungsraum. Er braucht auch eine Marke. Luxemburg betreibt daher seit langem sehr aktiv Nation



Maggy Nagel, Kommissarin für die Expo, und Wirtschaftsminister Franz Fayot beim Auftakt der Wirtschaftsmission.

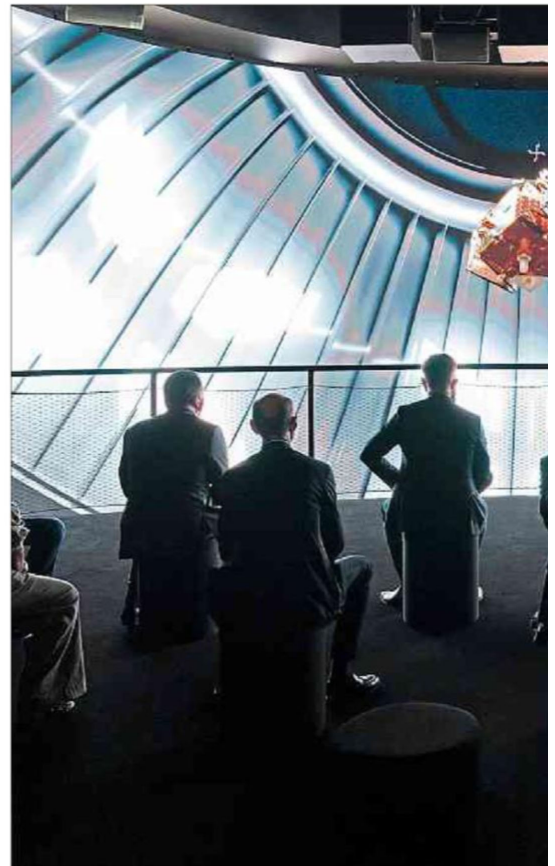
zent davon hat der Privatsektor finanziert. Der Rest sind also Steuergelder. Lohnt sich dieses Investment wirklich?

Für Carlo Thelen und die Handelskammer ist die Antwort ein klares Ja. „Investment und Return, das ist die große Frage“, sagt er. „Wir stellen die Bilanz immer gleich im Anschluss auf, und der Output nach der Expo 2010 in Shanghai war zum Beispiel enorm, auch in den Jahren danach noch. Damals galt also: mission accomplished.“

Während der gemeine Besucher Selfies schießend über das Gelände schlendert, machen Unternehmen und Staaten also wirklich Deals, weshalb sich die 35 Millionen für die Inszenierung lohnen. So in etwa.

Das kann Jean Ries von Guardian Europe anschaulich erklären. „Wenn wir mit Gästen durch Dubai fahren, können wir aus dem Fenster zeigen und sagen: Dieses Gebäude haben wir gemacht. Und dieses. Und dieses“, sagt er. Guardian war ein Pionier im Nahen-O-

branding. Doch einen leichten Stand hat das kleine Großherzogtum dabei nicht. „Sie würden sich wundern, wie viele Menschen es



Der Luxemburger Pavillon gilt als sehr beliebt bei Gästen und auch bei den Emiratis: Er soll auch nach der Expo für Veranstaltungen genutzt werden.

gibt, die nicht wissen, dass es ein Land namens Luxemburg gibt“, sagt Ries. „So ein Pavillon hilft zu verstehen, dass wir mehr sind als

ein Steuerparadies.“ Weltausstellungen sind also eine wichtige Bühne für das kleine Luxemburg. Daneben gibt es noch ein sehr spe-

THE PAYMENTS BANK FOR THE NEW ECONOMY

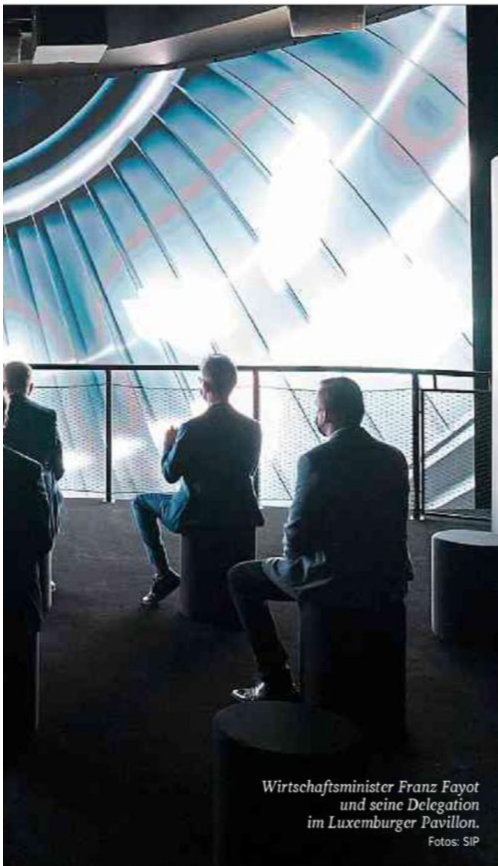
La technologie exclusive de Banking Circle permet aux entreprises de paiements et aux banques de toute envergure de rester compétitives, en facilitant leur accès aux infrastructures internationales de paiements.

Comptes bancaires multidevises, conversion de devises en temps réel, paiements internationaux : nous sommes rapides, peu coûteux et sécurisés. Contournez les systèmes anciens, bureaucratiques et coûteux et offrez à vos clients des services bancaires à l'échelle mondiale.



**BANKING
CIRCLE**

bankingcircle.com



Wirtschaftsminister Franz Fayot und seine Delegation im Luxemburger Pavillon.
Fotos: SIP



Magnet für Touristen: Luxemburg hat als einziges Land auf der Expo 2020 einen Pavillon mit Rutsche errichtet.

zifisches Interesse Luxemburgs an Dubai. Erst 2011 hat das Großherzogtum hier eine Botschaft eröffnet. „Wir sehen große Möglich-

keiten in der Region“, sagt Wirtschaftsminister Fayot dazu. Dubai sei ein „strategisch wichtiger Ort“ für den Nahen Osten und Afrika.

Zentrum der islamischen Wirtschaft

Die Vereinigten Arabischen Emirate gehören laut dem Global Islamic Economy Report zu den drei führenden islamischen Wirtschaftsländern der Welt. Nur Malaysia und Saudi-Arabien sind noch stärker. Mit einem geschätzten Umfang von über 1,7 Billionen Euro ist die sogenannte Islamische Wirtschaft weltweit ein boomender Markt. Dahinter stehen Unternehmen, Finanzen und Investitionen, die mit islamischen Prinzipien

und Werten in Einklang stehen – etwa islamische Anleihen, bei denen keine Zinsen auf das angelegte Kapital gezahlt werden, Halal-Lebensmittel oder islamische Mode. Das internationale Finanzzentrum Dubai ist das Geschäftszentrum und der Dreh- und Angelpunkt für diese Region. Seit 2013 soll das „Dubai Islamic Economy Development Centre“ (DIEDC) die Position stärken und auch die Expo soll die Wirtschaft ankurbeln. *mb*

Highspeed-Internet in der Luft

Ariane-5-Rakete bringt SES-Satelliten ins All

Luxemburg. Der Satellit SES-17 wurde am Samstagabend Ortszeit mit einer Ariane-5-Trägerrakete vom europäischen Weltraumbahnhof in Kourou, Französisch-Guayana, erfolgreich ins All geschossen. Das teilte der Satellitenbetreiber in Betzdorf gestern mit.

Der Ka-Band-Multimissionssatellit SES-17 wird eine umfassende Abdeckung des amerikanischen Kontinents, der Karibik und des Atlantik für Luftfahrt, Schifffahrt, Unternehmen und Behörden bieten.

„Der von Thales Alenia Space gebaute SES-17 stellt einen wichtigen Meilenstein in der Satellitentechnologie dar, denn er ist der erste geostationäre Ka-Band-Satellit mit dem leistungsstärksten digitalen Prozessor, der jemals in die Umlaufbahn gebracht wurde“, wie SES mitteilt. Der mit einem voll-elektrischen Antriebssystem ausgestattete Satellit wird ab Mitte 2022 seine Umlaufbahn erreichen.

Für Flugzeuge und Schiffe

Die Netzwerk- und Satellitenarchitektur von SES-17 wurde speziell für die Anforderungen der kommerziellen Luftfahrtkunden von SES entwickelt und wird im gesamten amerikanischen Kontinent und dem Nordatlantik-Korridor Internet in der Luft anbieten. Auch die stark wachsende Nachfrage nach stabiler Datenübertragung im Seeverkehr soll der Satellit bedienen.

Ein zweiter Satellit „Syracuse 4A“ an Bord der Rakete wurde im Auftrag des französischen Verteidigungsministeriums ins All geschossen. Der Satellit soll französische Streitkräfte auf der Welt



Eine Ariane-5 bringt den SES-17-Satelliten ins All. Foto: Ariancespace

netzwerken. Für das Unternehmen Ariancespace war der zweite Start in diesem Jahr mit einer Ariane 5 in mehrerer Hinsicht besonders: die Rakete war 1,5 Meter höher als gewöhnlich und brachte mit einer Gesamtlast von 11,2 Tonnen die bisher schwerste Last einer Ariane-5-Trägerrakete ins All. Die Trägerrakete Ariane 5 war im Rah-

men eines Programms der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA entwickelt worden. Ariancespace plant noch sechs Starts dieser Schwerlasttraktete, bevor der Typ – vermutlich im zweiten Quartal 2022 – von der Ariane 6, der nächsten Generation europäischer Trägerraketen, abgelöst werden soll. *McM*

Beihilfe beschäftigt weiter das Gericht

Neue Runde im Rechtsstreit um den Flughafen Hahn

Hahn. Während der Hunsrück-Flughafen Hahn Insolvenz angemeldet hat, ist der Rechtsstreit um millionenschwere Beihilfen des Landes Rheinland-Pfalz für ihn in eine neue Runde gegangen. Gegen ein Urteil des EU-Gerichts vom 19. Mai hat das Land Rechtsmittel eingelegt, wie das Innenministerium in Mainz der Deutschen Presse-Agentur mitteilt. „Auch die Europäische Kommission wendet sich gegen das Urteil und hat Anschlussrechtsmittel zum EuGH (Europäischen Gerichtshof) eingebracht“, hieß es. Der Rechtsstreit könnte sich somit hinziehen.

Möglich ist aber auch, dass die EU-Kommission eine umfassendere Prüfung der Beihilfe vornimmt, die dann zu einer neuen Genehmigung führt. Ob der Hahn die früheren Beihilfen der Steuerzahler zurückzahlen muss, könnte daher noch lange offen bleiben.

Mögliche künftige Finanzhilfen des Landes Rheinland-Pfalz für die Rettung des Hunsrück-Airports hängen laut Innenministerium vom Sanierungskonzept ab. Inzwischen hat am Hahn ein vorläufiger Insolvenzverwalter das Sagen. Der Flughafen gehört zu 82,5 Prozent dem chinesischen Konzern HNA und zu 17,5 Prozent dem Land Hes-

sen. Erst vor kurzem hatten seine Betreibergesellschaft und vier verbundene Firmen Insolvenz angemeldet.

„Wettbewerbsverzerrend“

Das EU-Gericht hatte im Mai die Genehmigung einer früheren Beihilfe des Landes Rheinland-Pfalz für den Flughafen gekippt: Die EU-Kommission habe nicht ausreichend geprüft, ob die öffentliche Zuwendung mit den Regeln für den Binnenmarkt vereinbar sei. Die Brüsseler Behörde hatte Rheinland-Pfalz erlaubt, von 2017 bis 2021 Betriebsverluste von bis zu 25,3 Millionen Euro zu decken. Die Lufthansa, die den Hahn nicht

nutzt, sieht die Unterstützung als wettbewerbsverzerrend an und hatte geklagt. Wegen der Rechtsmittel von Mainz und Brüssel ist das Urteil noch nicht rechtskräftig. Bislang hat Rheinland-Pfalz dem Flughafen Hahn für 2017 und 2018 insgesamt 10,2 Millionen Euro Betriebsbeihilfen überwiesen. Der Steuerzahlerbund verlangte nach eigenen Angaben im Juni 2021 von der Landesregierung, die „rechtswidrigen Betriebsbeihilfen“ zur Sicherheit vom Hahn zurückzufordern, „bevor diese in einer möglichen Insolvenz verloren gehen“. Sollten sie „nun unrettbar verbrannt sein, wird sich wohl die Frage nach einer Untreue stellen“.

Mainz verweist indes auf die Rechtsmittel gegen das noch nicht rechtskräftige Urteil des EU-Gerichts: „Erst mit Abschluss der Verfahren wird sich endgültig herausstellen, ob die Genehmigung der Europäischen Kommission fehlerhaft war oder nicht und ob die Betriebsbeihilfen für die Jahre 2017 und 2018 letztlich zu Recht der Flughafengesellschaft ausbezahlt worden sind. Eine vorsorglich erfolgte Rückforderung wäre mit der Gefahr verbunden gewesen, einen Insolvenzgrund überhaupt erst auszulösen.“ *dpa*



Mögliche neue Hilfen setzen ein neues Urteil und ein Sanierungskonzept voraus. Foto: dpa